



Signal zum Aufbruch!

100 Jahre Gründung
der Dresdner Sezession
Gruppe 1919

SANDSTEIN

Signal zum Aufbruch!

100 Jahre Gründung
der Dresdner Sezession
Gruppe 1919

100 Jahre Gründung der Dresdner Sezession Gruppe 1919

Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung
Herausgegeben von Johannes Schmidt
und Gisbert Porstmann

SANDSTEIN VERLAG

[illegible]

Dank

 Ostdeutsche Sparkassenstiftung
gemeinsam mit der
Ostsächsischen Sparkasse Dresden

mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel
auf Grundlage des von den Abgeordneten
des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

Sächsische Landesstelle für Museumswesen
an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Inhalt

	GISBERT PORSTMANN JOHANNES SCHMIDT	KONSTANZE RUDERT	117	Katalog
6	Vorwort »Wahrheit – Brüderlichkeit – Kunst«	62 Die Dresdner Sezession Gruppe 1919 und Will Grohmann 77 Abstract	118	Peter August Böckstiegel
	JUSTUS H. ULBRICHT	MARIE RAKUŠANOVÁ	124	Otto Dix
10	»Oh meine Zeit, so namenlos zerrissen« Gefühl, Kunst und Geist der »Zeitenwende« 1918/19 17 Abstract	78 Die Dresdner Sezession Gruppe 1919 und Die Unentwegten 89 Abstract	136	Conrad Felixmüller
	FRANK ALMAI	RALF GOTTSCHLICH SUSANNE MAGISTER	152	Gela Forster
18	»Wir aber müssen die Welt ändern.« Zur personellen und institutionellen Vorgeschichte der Dresdner Sezession Gruppe 1919 27 Abstract	90 Von der Fläche zur Linie Druckgrafik der Dresdner Sezession 1919 97 Abstract	158	Wilhelm Heckrott
	JOHANNES SCHMIDT	CAROLIN QUERMANN	166	Otto Lange
28	Die Dresdner Sezession Gruppe 1919 Aufbruch, Ausstellungen und Wahrnehmung bis 1920 51 Abstract	98 »ähnlich einander im revolutionären Drang nach einer neuen Ausdruckskraft« Bildhauerei in der Dresdner Sezession um 1919/20: Gela Forster, Ludwig Godenschweg, Eugen Hoffmann und Christoph Voll 107 Abstract	174	Constantin von Mitschke-Collande
	ANDREA HOLLMANN †	CLAUDIA SCHÖNJAHN	180	Otto Schubert
52	Verfechter der Moderne Die Dresdner Kunsthandlungen Arnold und Richter 61 Abstract	108 »... immer ein Anfang sein« Der Werdegang der Dresdner Sezession Gruppe 1919 ab 1921 115 Abstract	186	Lasar Segall
			194	Ludwig Godenschweg
			198	Eugen Hoffmann
			206	Walter Jacob
			212	Christoph Voll
			220	Sezessionsmappe
			228	Künstlerbiografien artist biographies
			259	Anhang
			260	Zeittafel
			266	Werkliste
			274	Literatur
			284	Autoren
			286	Bildnachweis
			287	Leihgeber
			288	Impressum

Die Dresdner Sezession Gruppe 1919

Aufbruch, Ausstellungen und Wahrnehmung bis 1920



Abb. 1 CONRAD FELIXMÜLLER
Atelierbild, 1915
Öl auf Leinwand, 150 × 135 cm
(WV Spielmann 55), ehem. Museum Elberfeld,
1944 durch Bomben vernichtet

»Wer fragt nach Endgiltigem in diesem brausenden
Gewitter einer Weltenwende, Weltgeburt;
ja wer weiß auch nur eine Antwort,
ob es Weltenwende ist?«¹ PAUL FERDINAND SCHMIDT

Das Erbe der »Brücke«, Krieg und Politik

Als Gründungsort und Schauplatz erster Erfolge der Künstlergruppe »Brücke« hat sich Dresden in die Geschichte der expressionistischen Kunst eingeschrieben. Die Maler der »Brücke«, welche die Stadt 1911 verlassen hatten und nach Berlin übersiedelt waren, boten der ihr folgenden Generation junger Künstler Stoff für Legenden und nicht zuletzt auch ein Vorbild für den Erfolg künstlerischer Gruppenbildung. Der zur Zeit der »Brücke« wichtigste Künstlerverband in Dresden war die 1867 gegründete Kunstgenossenschaft, in der zwar keine benennbare stilistische Doktrin herrschte, deren Präsentationen jedoch von einer konservativen Kunstauffassung bestimmt waren. Aus dem Umfeld einer ersten Dresdner Sezession des Jahres 1893 gründete sich 1910 die Künstlervereinigung. In dieser dominierten die einst progressiven Künstler der 1890er Jahre wie Gotthardt Kuehl, Carl Bantzer, Robert Sterl, Eugen Bracht, Georg Wrba und Oskar Zwintscher, inzwischen etabliert bzw. Lehrende an der Königlichen Kunstakademie. Diesen Persönlichkeiten und ihrer öffentlichen Geltung war es zu verdanken, dass die Vereinigung breite Unterstützung fand und schon sechs Jahre nach ihrer Gründung ein eigens für ihre Nutzung errichtetes städtisches Ausstellungsgebäude an der Lennéstraße in Besitz nehmen konnte. Bereits in ihrer ersten Ausstellung bekannte sich die Künstlervereinigung mit einer Einladung an die Künstler der »Brücke« zu einer gegenüber allem Neuen offenen Haltung. Kehrseite dieser Offenheit war jedoch, dass die Künstlervereinigung »auf Prominenz« hielt und auf jedwede politische Positionierung verzichtete.²

Die Idee einer neuen Gruppe, die letztlich zur Gründung der Dresdner Sezession – Gruppe 1919³ führen sollte, lässt sich in ihren Ansätzen weit zurückverfolgen. Im August 1915 besuchte der damals 18-jährige Maler Conrad Felixmüller seinen Kollegen und Mentor Ludwig Meidner in Berlin. Beide hatten sich ein Jahr zuvor in Dresden kennengelernt,⁴ und Felixmüller hatte eben die Kunstakademie verlassen, um selbstständig zu arbeiten. Raoul Hausmann schrieb zu dem Besuch: »Bei Meidner ist der Maler Felixmüller aus Dresden zu Besuch, er will eine neue Gruppe gründen.«⁵ Felixmüllers Eintauchen in Meidners »jour fixe«, bei dem sich eine bunte Mischung von Künstlern, Literaten, Theaterleuten und Bohémiens traf, beflügelte offenbar seine Idee der Suche nach Allianzen. Wie sehr dieser Besuch Felixmüller imponiert hatte, wird anhand der noch immer begeisterten Schilderungen deutlich, die der Künstler Jahrzehnte später verfasste: »Mit einem Haufen Zeichnungen kam ich aus Berlin zurück. Aber vor allem mit Mut, Hoffnung und Kameradschaft – aufgenommen in einen Kreis Gleichfühler, meist älterer Gleichstrebender.«⁶ Was Felixmüller umtrieb, verarbeitete er nach seiner Rückkehr in einem »Freunde im Atelier« betitelten Gemälde, das als Programmbild idealisierter künstlerischer Vernetzung gelten kann. Dort stellte sich der Maler gemeinsam mit drei Dresdner Vertretern anderer Kunstgattungen dar, dem Bildhauer Georg Kind, dem Hoftheater-Schauspieler Otto Nebelthau und dem Schriftsteller Karl Römer.⁷ Das Bild zeigt eine hermetische Gruppe Gleichgesinnter, geistig eng verbunden und gemeinsam schaffend, jedoch im Unterschied zu den Malern der »Brücke« als interdisziplinäre Gemeinschaft imaginiert.

Im folgenden Jahr fuhr Felixmüller oft nach Berlin und »drang immer breiter und tiefer in den Kreis um Pfemfert«,⁸ den Herausgeber der Zeitschrift »Die Aktion«. Im Dresdner Kunstsalon Emil Richter konnte er seine erste Einzelausstellung zeigen und nahm dort auch an einer »Deutschen Expressionisten-Ausstellung« teil, in der außer ihm die ehemaligen »Brücke«-Künstler sowie Paul Klee, Oskar Kokoschka, Ludwig Meidner und Wilhelm Lehmbruck vertreten waren.⁹ Außerdem begann er, sich regelmäßig an den Sommer- und Herbstausstellungen der Künstlervereinigung zu beteiligen, wo ebenso die späteren Gründungsmitglieder der Sezession 1919 bis auf Wilhelm Heckrodt als Gäste ausstellten.

Eine wichtige Schau fand im Herbst 1917 in der Dresdner Galerie Arnold statt: Die »Herbst-Ausstellung Gemälde – Aquarelle – Graphik: Neue Kunst« zeigte Werke der »Brücke«-Künstler Heckel, Kirchner, Müller, Pechstein und Schmidt-Rottluff sowie Arbeiten von Böckstiegel, Felixmüller, Otto Lange und Constantin von Mitschke-Collande. Im Zusammenhang mit der Ausstellung fand die »Gruppe 1917« Erwähnung, in der sich wohl auf Initiative Felixmüllers nicht nur Böckstiegel und sein ehemaliger Kommilitone Mitschke-Collande zusammenfanden, sondern mit dem 18 Jahre älteren Otto Lange auch ein Künstler, dessen Arbeit ein stilistisches Bindeglied zu den Werken der Dresdner Zeit der Gruppe »Brücke« darstellte. Böckstiegel und Mitschke waren damals im Kriegsdienst, Lange lehrte in Bromberg Kunsthandwerk für Kriegsversehrte, das heißt, der Gruppenzusammenhang war wohl überwiegend verkaufsfördernde Fiktion des Galeristen und Behauptung Felixmüllers, der sich und die Gruppe 1917 mit der »Brücke« ins Verhältnis setzen wollte.¹⁰ An Böckstiegel schrieb er: »die ersten 4 Dresdner wurden fortgeekelt. Jetzt sind sie anerkannt und Dresden hat die Blamage. Eben solches darf mit diesen abermals 4 Künstlern nicht geschehen.«¹¹

Im Zusammenhang mit der Ausstellung entwickelte sich aus den bereits im Winter 1916/17 begonnenen lockeren Treffen eines sich vergrößernden Freundeskreises ein Gesprächskreis, in dessen Zentrum neben Felixmüller der Buchhändler Felix Stierner und der Dichter Walter Rheiner standen. Zumeist in Felixmüllers Atelier Rietschelstraße 7 tauschte man sich über Kunst und aktuelle Politik aus – Impulse gab bereits die russische Revolution – und veranstaltete »expressionistische Abende«, die schließlich sogar öffentlich beworben wurden.¹² Ein Bericht Heinar Schillings zog Ende 1919 Bilanz über diese Aktivitäten: »Ende 1917 war nach Veranstaltung von 15 Soiréen und nach Bildung einer engeren Arbeitsgemeinschaft ›Gruppe 1917‹ die Möglichkeit geschaffen, auf die erste Idee, die dem Unternehmen zu Grund lag, zurückzugreifen, – auf die Erweckung des Interesses für neue Kunst in den Weiterstrebenden Dresdens [...]. Ein kleiner Kreis Tätiger [...] bot sodann in einer Reihe von Vortragsabenden dem Publikum NEUE KUNST.«¹³

Im Zuge seiner Illustratorentätigkeit für »Die Aktion« hatte Felixmüller einige Kontakte nach Berlin geknüpft. Dadurch vertiefte er nicht nur sein politisches Verständnis, er baute auch Bekanntschaften auf, unter denen er Gastredner für seine Soireen auswählte. Auf seine Einladung kamen der spätere Dadaist Raoul Hausmann, der Publizist und Politiker Alexander Schwab und der Spartakist Alfred Kurella nach Dresden. Was diese Gemeinschaft einte, war eine ablehnende Haltung gegenüber dem Kriegsgeschehen. Schilling berichtete, dass die ersten formalisierten Zusammenkünfte am 15. und 24. September 1917 stattfanden und erwähnte als Ausgangspunkt Führungen Felixmüllers in der Ausstellung »Neue Kunst« der Galerie Arnold,¹⁴ die »einer größeren Zahl vorher Unverbundener ein gemeinsames Kunsterlebnis [gaben]«.

Wenn man Schillings Daten folgt, dauerte es nur kurze Zeit, bis sich aus der Beschäftigung mit rein künstlerischen Fragen eine weitere Perspektive ergab: »Den 3. Oktober 1917 [...] Empörung schafft geistige Kämpfer, die die Mittel der Ungeistigen verschmähen und den Protest nur als seelische Angelegenheit ausgesprochen haben wollen. Empörung schafft anderen den Willen, mit den Waffen der Gegner der Schande ein Ende zu setzen, das Geistige wird erst bestehen, wenn die Schuld getilgt ist«¹⁵, schrieb Schilling. Bereits hier wurde der Dissens darüber festgestellt, ob allein die Kunst zu revolutionieren sei oder ob man mit deren Hilfe Kritik an der Gesellschaft üben und bestehende Verhältnisse ändern wollte.

In Schillings Bericht steht die Gründung der Expressionistischen Arbeitsgemeinschaft im Zusammenhang mit den Aktivitäten dieses Kreises: »Den 2. Oktober 1917. DER ZWEITE EXPRESSIONISTISCHE ABEND brachte nach Verlesung des Protokolls Klärung wesentlicher Fragen und deren endgiltige [sic] Formulierung als Programm. Expressionistische Arbeitsgemeinschaft Dresden. Recha Rothschild, Heinar Schilling, Walter Rheiner, Raoul Hausmann, Felix Stierner, Bess Brenck Kalischer, Felix Müller, Max Bruhn, Dietrich. Dieser ›Gruppe 1917‹ treten in der Folge noch bei: Richard Fischer, A. Rudolf Leinert und Dr. E. H. Müller (Leiter der Musikabteilung des Felix Stierner Verlags) sowie als auswärtige Mitglieder Oskar Maria Graf, Gerhard Ausleger, Kurt Bock und die Graphiker Georg Tappert und Walter O. Grimm.«¹⁶ Schilling schrieb weiter von einem »Plan, neben diesem sehr bald rein politisch orientierten Unternehmen ein lediglich die künstlerische Wertung betonendes Zentrum der Bewegung zu schaffen«.¹⁷ Die Gleichsetzung der Expressionistischen Arbeitsgemeinschaft mit der Gruppe 1917 macht die Nähe beider Vereinigungen deutlich, beruht aber wohl auf einem Missverständnis. Sicher bestand für Felixmüller, einziges Bindeglied zwischen der von Literaten dominierten Arbeitsgemeinschaft und der Gemeinschaft bildender Künstler Gruppe 1917 der Wunsch, alle expressionistischen Aktivitäten zusammenzufassen. Zum Zeitpunkt der Entstehung des Textes hatte sich Felixmüller jedoch bereits von diesen Aktivitäten entfernt, und Schilling berichtete allein aus dem Blickwinkel des Vertreters der Literatur.

Aber auch Felixmüller hatte durchaus Ambitionen als Autor. Sein »Postulat«, das die expressionistischen Zusammenkünfte eröffnet hatte, stand zugleich am Anfang der ersten Schriftenreihe des von ihm und Felix Stierner am 1. Dezember 1917 gegründeten Stierner Verlags. In dem manifestartigen Text ist von der Befreiung aus der Tradition die Rede, von der Zerstörung bisheriger Irrungen in der bildenden Kunst und von der neuen Absolutheit eines »Synthetischen Kubismus«.¹⁸ Der Verlag organisierte literarische Abende und gab ab Januar 1918 die Zeitschrift »Menschen« heraus. Walter Rheiner schrieb über deren Ziel: »›Menschen‹ vertritt in Literatur, Kritik, Musik und Politik die aufsteigende jüngste Generation geistig tätiger Menschen [...]. Dem Materialismus [...] setzt sie [...] ihren prinzipiellen Idealismus entgegen [...] Dieser Idealismus heißt in Literatur, Malerei, Musik und Kritik ›Expressionismus«.¹⁹

Zur Vorgeschichte der Sezession 1919 gehörte auch der Neue Kreis,²⁰ der sich unabhängig von Felixmüllers Aktivitäten aus Dresdner Intellektuellen, Künstlern und Kunstfreunden bildete und in dem das politische Tagesgeschehen keine nennenswerte Rolle spielte. Diese Gruppe traf sich im Dresdner Hotel Bristol, erstmals am 26. April 1917. Ihr gehörten der Psychiater Dr. Heinrich Stadelmann, der russisch-jüdische Kaufmann Victor Rubin, der Rechtsanwalt Franz Benndorf und dessen Bruder, der Dichter Kurt Benndorf, der Hofchauspieler Bruno Iltz und der Architekt Hugo Zehder an. Beteiligte Künstler waren Robert Sterl und Otto Gussmann sowie

Die Dresdner Sezession Gruppe 1919 und Will Grohmann

Abb. 1 Will Grohmann, um 1919
Foto: Privatbesitz



Im Sommer des Jahres 1919 war Will Grohmann in einer Ausstellung der Künstlervereinigung Dresden mit einem eigenen Werk vertreten.¹ Im begleitenden Katalog erscheint sein Name wie selbstverständlich zwischen denen der etablierten Akademiker und der eingeladenen Gäste.² Immerhin musste er als künstlerischer Autodidakt mit dem wahrscheinlich nicht erhalten gebliebenen Gemälde »Tulpen« vor der Jury der Künstlervereinigung bestehen haben, der Otto Gussmann vorsah und der weitere Dresdner Akademieprofessoren angehörten wie Paul Rößler, Max Feldbauer, Richard Dreher, Ferdinand Dorsch und Ludwig von Hofmann.³ Für den Katalog hatte kein Geringerer als der Direktor der Staatlichen Gemäldegalerie, Hans Posse, einleitende Worte gefunden, in denen er das »gepflegte künstlerische Niveau« der Ausstellung hervorhob sowie »die Qualität, die durch strenge Sichtung unter den Werken des Einzelnen verbürgt« sei.⁴

Während noch in den vorangegangenen Ausstellungen der Künstlervereinigung vorrangig Werke Dresdner und Münchner Künstler gezeigt worden waren, öffnete man sich 1919 nun auch für auswärtige Gäste, wie Emil Nolde, dem ein eigener Saal vorbehalten war, Max Pechstein und Hans Poelzig, die im Katalogvorspann kurz zu Wort kamen. Auch Ernst Ludwig Kirchner und Otto Mueller waren erstmals mit Werken vertreten, sodass hinsichtlich der eingeladenen Gäste der Fokus auf die erste Generation der Expressionisten gerichtet war. Die Künstler der sogenannten zweiten

Generation der Expressionisten, die nur einige Monate zuvor die Dresdner Sezession – Gruppe 1919 gegründet hatten, waren hingegen in der Sommerausstellung der Künstlervereinigung nicht mehr präsent.⁵ Dies war die Konsequenz aus einer Bestimmung, die sich die Gruppe in ihrem Statut selbst auferlegt hatte. Demnach war es Mitgliedern nicht erlaubt, anderen Dresdner Künstlerverbänden anzugehören, und man wollte künftig in Dresden nur noch als Gruppe ausstellen. Daraus lässt sich schließen, dass Grohmann der Sezession 1919 im Frühsommer des Gründungsjahres offensichtlich noch nicht angehörte, weder als Künstler noch als der Organisator und »Herold«, als der er wenig später in Erscheinung treten sollte.

Nach Abschluss seines Studiums mit einer Promotion im Fach Germanistik begann Grohmann 1914, am Dresdner König-Georg-Gymnasium als Lehrer zu arbeiten; ein vorübergehender Kompromiss im Sinne eines sicheren Brotberufs, wie er damals noch glaubte. Seine Leidenschaft galt eigentlich bereits damals vielmehr der Kunst, mit der er sich in praktischen und theoretischen Studien auseinandersetzte.⁶ Abwägend zwischen einem absehbar brotlosen Künstlerdasein oder einer ebenso realitätsfernen Orientierung in Richtung des klassischen Berufsfeldes eines Kunsthistorikers – der er seiner Ausbildung nach ja ebenfalls nicht war –, spielte er spätestens seit 1919 gedanklich immer wieder mögliche Ausstiegsszenarien aus dem Lehrerberuf durch.

Unabhängig von dieser beruflichen Entscheidung zählte Grohmann, der bereits der Gruppe 1917 und dem Kreis um die spätere Sezession nahegestanden hatte – sowohl, was eigene künstlerische Ambitionen anbetraf, als auch im Hinblick auf seine kunsttheoretische Vermittlungspraxis –, zu den überzeugten Verfechtern des Expressionismus. Dies dürfte ebenso die Basis dafür gewesen sein, dass er sich für die Sezession 1919 engagierte.⁷ Allerdings zeigte sich innerhalb der Gruppe schon bald, dass weder die Einigung auf eine künstlerische Richtung im Sinne eines Gruppenstils noch eine einseitig linksradikale politisch-ideologische Ausrichtung konsensfähig waren. Darüber hinaus fehlte es der Sezession an einer konzisen Programmatik, das heißt einer längerfristigen Strategie, wie sie etwa die Novembergruppe in Berlin entwickelt hatte und auf deren Grundlage Letztere sich kulturpolitisch mit einem gewissen Erfolg durchsetzen konnte.⁸ Stattdessen zeigte sich sehr bald, dass allein der Wunsch nach einem Ausbrechen aus den konservativen, von der Akademie gesteuerten Dresdner Kunstverhältnissen unter dem im Statut postulierten Hauptgrundsatz »Wahrheit – Brüderlichkeit – Kunst« nicht ausreichen würde, um die Gruppe auf längere Sicht zusammenzuhalten. Auch die unterschiedlichen biografischen Prägungen der Mitglieder durch den Ersten Weltkrieg standen einem programmatisch-strategischen Konsens letztlich im Wege. Die Mehrzahl der Sezessionskünstler hatte Kriegsdienst geleistet, während Will Grohmann, wie Felixmüller und Otto Lange, davon verschont geblieben war. Von dem kollektiven radikalen Gründungselan der Sezessionisten, »die in Dresden als Expressionisten etwas zu geben haben«,⁹ war wegen der individuellen Orientierungen der Künstler, die im Grunde alle ums ökonomische Überleben kämpften, schon bald nicht mehr viel zu spüren. Nicht zuletzt zerfaserte die Gruppe durch den Mangel an gemeinsamen Zielen.

Bereits vor der Gründung der Sezession hatte Grohmann einen engeren persönlichen Kontakt zu späteren Mitgliedern, erst als selbst praktizierender Künstler und zunehmend auch als Autor. Für Lasar Segall etwa verfasste er 1918 einen einführenden Text zu dessen Mappe »Die Sanfte« mit Lithografien nach Dostojewskis gleichnamiger Novelle. Grohmann beschrieb die einzelnen Blätter sehr präzise und einfühlsam.¹⁰ Die enge Bindung an Künstler, als deren Interpret er sich mit Einfühlungsver-

Abb. 2 LASAR SEGALL
Mann und Weib, 1917
Lithografie aus der Mappe »Die Sanfte«, 1918, 32 × 38,5 auf 40,7 × 45,4 cm, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden



mögen, Leidenschaft und sprachlicher Kreativität, aber zugleich mit einer Emphase engagierte, die wohl nicht zuletzt seiner nicht weiter verfolgten eigenen künstlerischen Praxis entstammte, ist im Laufe seiner Kritikerkarriere immer wieder zu beobachten. Schließlich entwickelte sich dank des intensiven geistigen Austauschs mit den Künstlern der Sezession bei ihm auch die Fähigkeit, die Qualität der eigenen künstlerischen Produktion kritisch zu hinterfragen, weshalb er sich im Laufe des Jahres 1919 endgültig davon verabschiedete, diese weiter zu verfolgen. Stattdessen arbeitete er nun intensiv an seiner Profilierung als Kunstkritiker.

Im März 1919 stellte Grohmann die Sezessionsmitglieder mit ausgewählten Werken in den »Neuen Blättern für Kunst und Dichtung« vor.¹¹ Das Programm der »Neuen Blätter« traf den Zeitgeist der zweiten Generation der Expressionisten in ihren – wenn letztlich auch utopischen – Vorstellungen von einer Erneuerung der Gesellschaft durch die Kunst. Zum Kreis der Autoren, an denen sich Grohmann auch späterhin noch orientierte, gehörten 1919 unter anderen Theodor Däubler, Alfred Günther, Carl Einstein, Adolf Behne und Eckhard von Sydow. Letzteren kannte Grohmann bereits aus seiner Leipziger Studentenzeit. Als Leiter des Leipziger Kunstvereins und etablierter Publizist expressionistischer Themen hatte er Grohmanns Verständnis für die moderne zeitgenössische Kunst entscheidend beeinflusst.¹² Für die Sezession 1919 war Grohmann also zunächst als Publizist tätig, und gewann – nicht zuletzt durch die Unterstützung Segalls und später auch Otto Langes – zunehmend Akzeptanz als Autor und Interpret neben den genannten Zehder und Däubler, aber ebenso neben Rudolf Probst und Paul Ferdinand Schmidt. Schrittweise wuchs er so in die Rolle des wichtigen Kunstvermittlers und Organisators der Gruppe hinein.



Abb. 3 Gesellschaft bei Victor Rubin, 1919
(hintere Reihe, v.l. n. r.: Will Grohmann, Abraham Scheptowitzky, Lucy Rustenbach [?], Gertrud Grohmann, Margarete Quack; vordere Reihe, v.l. n. r.: Constantin von Mitschke-Collande, Lasar Segall), Museu Lasar Segall, São Paulo

Bekanntlich oblag die Geschäftsführung der Gruppe in der Anfangszeit Conrad Felixmüller, der von Segall unterstützt und vertreten wurde. Segall war zum damaligen Zeitpunkt als Maler und Grafiker nicht nur bereits erfolgreich, sondern auch bestens vernetzt. Durch seine Berliner Studienzeit verfügte er über Kontakte zu Künstlern der Freien Secession.¹³ Von Dresden aus hielt Segall seine Verbindungen nach Berlin und traf dort beispielsweise Herwarth Walden, Marc Chagall und George Grosz.¹⁴ Bereits im Mai 1919 bemühten sich Felixmüller und Segall gemeinsam um eine Öffnung der Sezession 1919 für Gäste; ein Konzept, das andere Künstlergruppen und Künstlervereinigungen schon länger praktizierten. So ging zum Beispiel die Anwerbung von George Grosz auf Segall zurück. Über Karl Schmidt-Rottluff nahm er Kontakt zu Lyonel Feininger in Weimar auf, der dieser Einladung zu einer Ausstellungsbeteiligung in Dresden gern Folge leistete, »um wenigstens für Ihre schöne Sache mit vertreten zu sein«,¹⁵ wie Feininger den Künstlerkollegen wissen ließ. Auch Otto Mueller konnte als Gast für eine Dresdner Ausstellungsbeteiligung gewonnen werden.¹⁶ Zuweilen firmierte die Geschäftsstelle der Sezession 1919 unter Segalls Dresdner Wohnadresse auf der Nürnberger Straße 57¹, wo der Künstler sich bei Victor Rubin eingemietet hatte. Dort fand man sich des Öfteren zu ausgelassenen Gesprächsabenden zusammen, die schnell legendär wurden; man debattierte über die Dresdner Kunstpolitik im Allgemeinen und Angelegenheiten der Sezession im Besonderen.

Im Sommer hatte die Sezession 1919 »in einem öffentlichen Schreiben auf die Notwendigkeit einer radikalen Aenderung im System des Betriebes der hiesigen Staatsgalerie hingewiesen und mit Recht die Berufung einer geeigneten Persönlichkeit zum Leiter der ›modernen‹ Abteilung verlangt«, berichtete Hugo Zehder in der August-Ausgabe der »Neuen Blätter«. Zum Vorschlag für eine solche Funktion wurden gebracht: »Küppers – Hannover, Hausenstein – München, Secker – Danzig, Däubler –

Berlin«, mit der Begründung, dass alle vier bewiesen hätten, dass »sie unsre Zeit und ihren Ausdruck verstehen und daß sie für das neue Schaffen eintreten«. ¹⁷ Inwieweit Grohmann infolge dieser Personaldiskussion schon zu diesem Zeitpunkt darüber nachdachte, ob jene Stellung nicht auch für ihn erstrebenswert sei, kann nur vermutet werden. Sicher ist, dass er spätestens seit Mitte der 1920er Jahre eine solche berufliche Option ernsthaft ins Auge fasste und immer wieder – erfolglos – versuchte, sich für entsprechende Museumsstellen ins Gespräch zu bringen.

Grohmann bemühte sich, durch öffentliche Vorträge ein breiteres Publikum für die Sezession 1919 und den Expressionismus zu interessieren. Ende Juni gelang ihm das mit einem Vortrag unter dem Titel »Vom Erleben expressionistischer Bilder«, der vom Sächsischen Künstlerhilfsbund organisiert worden war. Für seine offensichtlich überzeugenden Ausführungen erntete er am Ende »lebhaften Beifall«, und vom Bericht-erstatte der Dresdner Nachrichten wurde ihm bescheinigt, dass der Abend »für viele ein dauernder Gewinn« gewesen sei.¹⁸

Neben dieser kunstpädagogischen Sekundanz für die Gruppe versuchte Grohmann bald, sich auch organisatorisch einzubringen. Ihm und einigen der Mitglieder war inzwischen klargeworden, dass mit dem Sezessionsgedanken zugleich die Gefahr einer Isolation der Künstler verbunden war, der es entgegenzuwirken galt. Grundsätzlich bestand ein über die Sezession 1919 und andere Einzelgruppen hinausgehender Zielkonflikt. Einerseits wurde in programmatischen Äußerungen ständig der Topos von der Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der fortschrittlichen Künstler artikuliert, zu welchen man sich selbst zählte. Andererseits aber stand der Sezessionsgedanke einem solchen Zusammenschluss frontal entgegen. Ursprünglich bemühte sich Grohmann deshalb weiterhin um eine intensivere Zusammenarbeit mit der Künstlervereinigung Dresden, so etwa für die zweite Ausstellung der Dresdner Sezession. Doch konnte er sich mit diesem Vorschlag nicht durchsetzen. Letztlich stellte die Sezession im Juli 1919 dann doch separat in der Galerie Richter aus.¹⁹ Ohne Frage hätte die mittlerweile durchaus reformoffene Künstlervereinigung Dresden, damals noch mit Otto Gussmann an der Spitze, gut zur Sezession 1919 gepasst, doch offensichtlich scheiterte diese nicht nur von Grohmann angestrebte Kooperation letztlich daran, dass der Sezession nicht die von ihr geforderte Juryfreiheit zugestanden wurde.²⁰

Im Herbst 1919 gründeten Alfred Günther, Hugo Zehder, Will Grohmann und Lasar Segall die sogenannte Arbeiter-Kunst-Gemeinschaft, mit dem Ziel, ein an die Arbeiterschaft gerichtetes kulturelles Bildungsangebot zu entwickeln.²¹ Inzwischen hatte Grohmann seine Perspektive erheblich erweitert; ab der Jahreswende 1919/20 könnte man ihn mit einiger Berechtigung als eine Art Botschafter für den Expressionismus bezeichnen. Im Programm der Ausstellung der Sezession 1919 in der Kunsthütte Chemnitz²² wiederholte er am 18. Oktober 1919 seinen Vortrag »Vom Erleben expressionistischer Bilder« und bot darüber hinaus eine Führung durch die Ausstellung an.²³ Wenige Tage später sprach er in Dresden auf Einladung des Literarischen Vereins zum Thema »Was ist Expressionismus?«.²⁴

Gleichzeitig hatte sich der persönliche Kontakt zwischen Grohmann und Segall weiter intensiviert. Im Mai 1919 hatte er Segall in den Neuen Blättern für Kunst und Dichtung vorgestellt.²⁵ Man traf sich bei Victor Rubin oder in Segalls Atelier, ging ins Theater, besuchte Ausstellungen und Konzerte oder verbrachte die Wochenenden gemeinsam in Berlin. Im Oktober 1919 besuchten beide dort eine Tanzvorstellung

Peter August Böckstiegel

6 Meine Eltern, 1919



3 Blinde Mutter (auch: Bettlerin), 1918



9 Klage der Frauen, 1919
7 Singende Kinder am Meer, 1919



10 Hanna, 1919
2 Selbstbildnis »Leben«, 1917



8 Salomé, 1919



Das gesamte Holzschnittwerk Böckstiegels entstand in den Jahren 1915 bis 1920. Die meisten Druckstöcke schuf er während seines Militäreinsatzes an den östlichen Kriegsschauplätzen, von wo er sie zum Drucken nach Deutschland, u. a. zu seinem Lehrer Godewols nach Bielefeld sandte. Entsprechend präsent sind die Themen des Krieges – Leid und Tod, Soldatenalltag und das Elend der Zivilbevölkerung. Sein Auftritt bei der ersten Ausstellung der Sezession 1919, der in Abwesenheit des Künstlers von seiner Verlobten und deren Bruder Conrad Felixmüller arrangiert wurde, spiegelt diese Situation. Neben nicht erhaltenen Gemälden und nicht identifizierbaren Zeichnungen mit Motiven aus Russland und Rumänien war dort u. a. der Holzschnitt »Kinderbegräbnis in Südrussland« (Kat.-Nr. 4) zu sehen.

Otto Dix

11 Sehnsucht, 1918/19





Otto Dix verstand sich 1919 als Expressionist: »Wir, die radikalen Dresdner, haben eine Sezession gegründet [...]. Es gehören alles Leute dazu, die in Dresden als Expressionisten etwas zu geben haben«, schrieb er in einem Brief (Lorenz 2013, S. 454). Sein erstes Gemälde nach der Rückkehr aus dem Weltkrieg war »Sehnsucht« (Kat.-Nr. 11), ein Selbstbild »im Fadenkreuz mythologischer Symbole für die Pole des Männlichen und Weiblichen« (Beck 2003, S. 58).

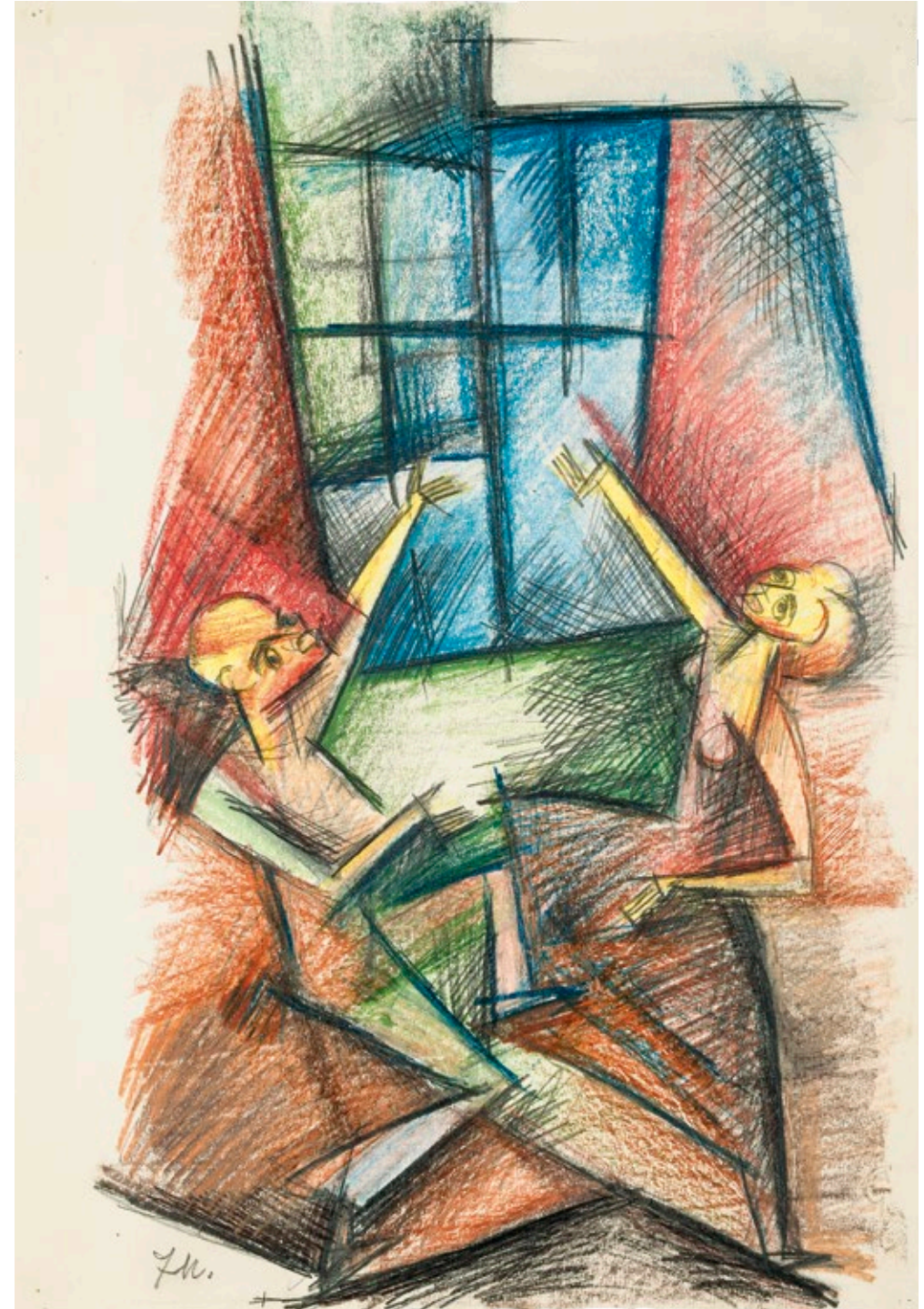


Bildnisse spielten im Jahr 1919 eine große Rolle in seinem Schaffen. Der »Männerkopf« (möglicherweise ein Porträt des Malers Pol Cassel) und »Familie Felixmüller« weisen noch kubofuturistisch zersplitterte Facettenstrukturen auf, ähnlich wie das 1915 entstandene »Selbstbildnis als Mars«, welches Dix neben seinen neuesten Werken in der ersten Sezessionsausstellung zeigte.



Conrad Felixmüller

31 Berlin, um 1917



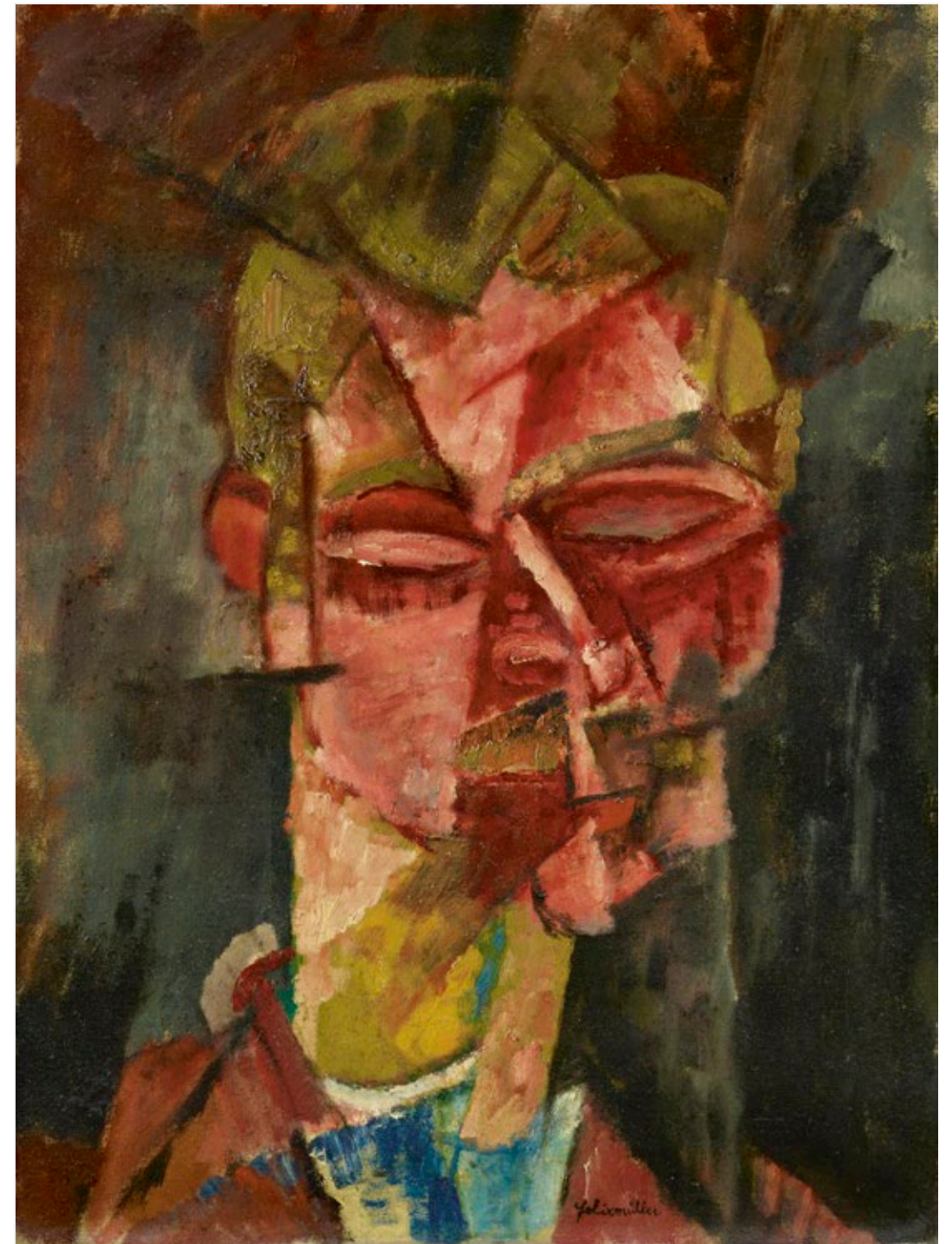
- 32 Krieg, um 1917
- 33 Paar im Mondschein, um 1917



- 34 Tod und Hoffnung, um 1917
- 35 Kleine Stadt (auch: Sich unterhaltendes Paar), um 1917

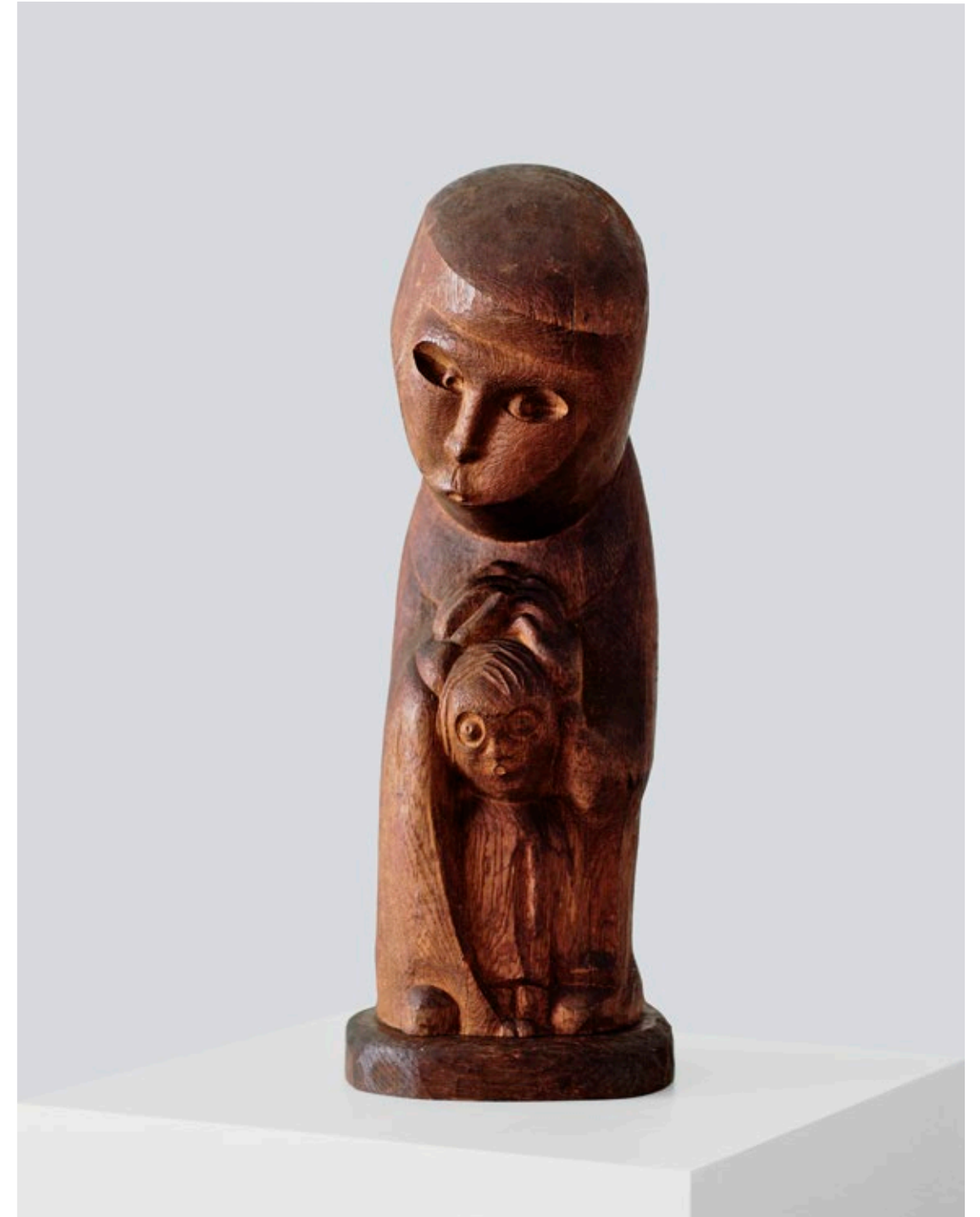


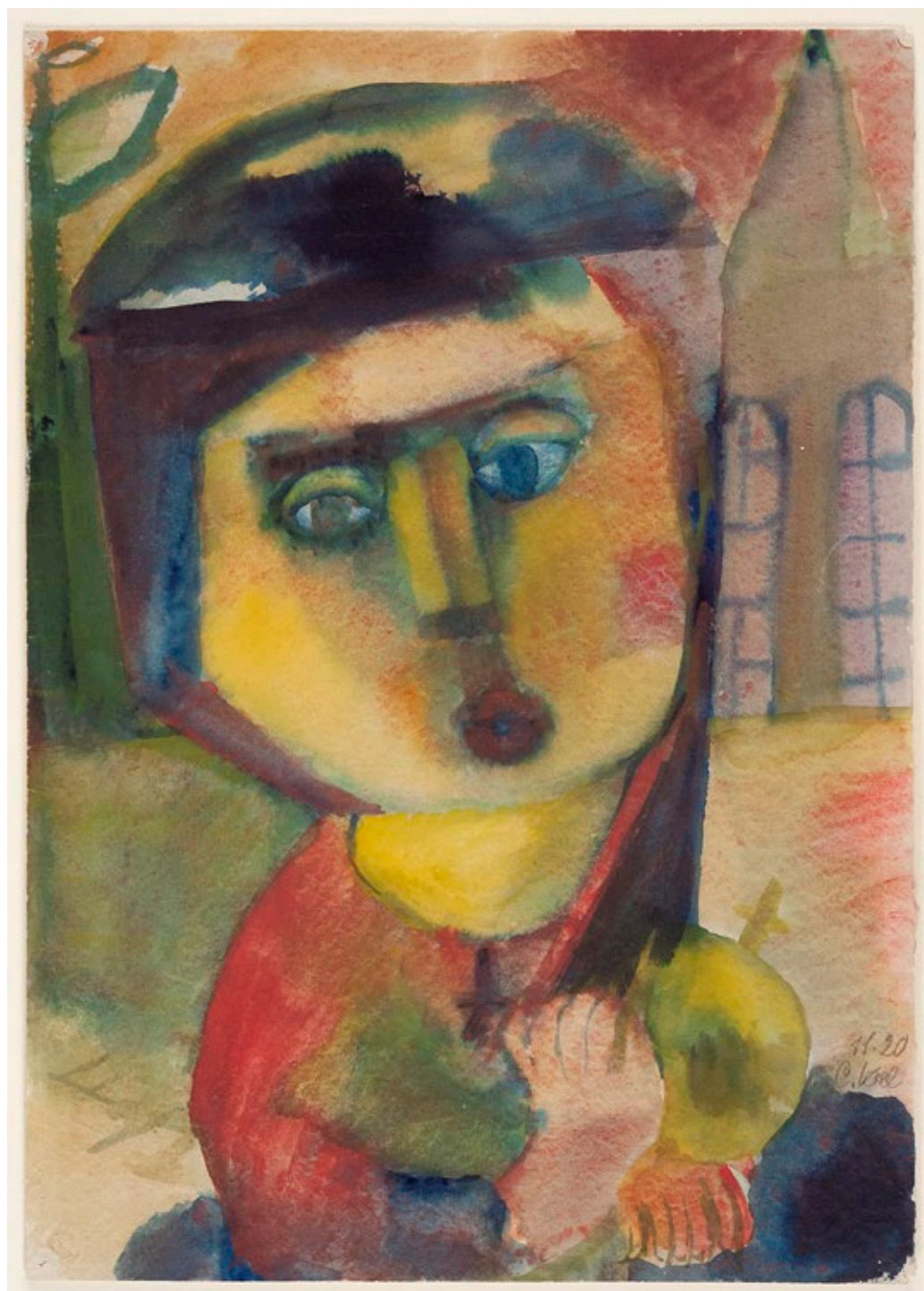
- 39 Porträt Felix Stierner, 1918



Christoph Voll

163 Nonne mit Kind, 1920





Wahrscheinlich trat Christoph Voll der Sezession erst nach deren dritter Ausstellung im Herbst 1920 bei. Bis Ende 1921 umfasste der Bestand seiner Werke im Dresdner Stadtmuseum sechs Radierungen, zwei Holzschnitte, sechs Zeichnungen, eine Plastik sowie die beiden Aquarelle »Akt am Ofen« und »Waisenkinder«. Nach der Beschlagnahme als »entartete Kunst« 1937 konnte nur der »Akt am Ofen« 2010 aus Privatbesitz zurück erworben werden.

Conrad Felixmüller



Foto: Nürnberg, DKA

1897 geboren am 21. Mai in Dresden als Conrad Felix Müller; sein Vater arbeitet als Schmied in einer Dresdner Klavierfabrik, seine Mutter ist zunächst Hausfrau, später Inhaberin eines Milchgeschäfts; als Kind Klavier- und Violinunterricht am königlichen Konservatorium
1911/12 Zeichenunterricht an der Kunstgewerbeschule in Dresden
1912 Unterricht in Malerei an der privaten Kunstschule von Ferdinand Dorsch; im Dezember vorzeitige Aufnahme in die Dresdner Kunstakademie auf Fürsprache von Carl Bantzer, bei dem er studieren wird
1913 Studienreise mit der Malklasse nach Hessen; Bekanntschaft mit Arnold Schönberg (zu den von ihm vertonten »Liedern des Pierrot Lunaire« entsteht ein Holzschnitt- und Radierzyklus) und Peter August Böckstiegel
1914 Atelier am Johannstädter Ufer; Förderung durch den Galeristen Hofrat Holst (Kunstsalon Emil Richter); Meisterschüler bei Carl Bantzer an der Kunstakademie; Bekanntschaft mit Ludwig Meidner; erste Ausstellung im Graphischen Kabinett von I. B. Neumann in Berlin
1915 Abschluss des Studiums und Beginn der Arbeit als freischaffender Künstler; Ausstellungen im Kunstsalon Emil Richter und in Herwarth Waldens Sturm-Galerie

in Berlin; Arbeit für die Zeitschrift »Der Sturm«; Vertrag mit Kunstsalon Richter über ein monatliches Fixum von 100 Mark, dafür Lieferung von Grafiken (1918 Verlängerung des Vertrags)
1916 Reise durch Süddeutschland; Wechsel von »Der Sturm« zu der Zeitschrift »Die Aktion«; erste expressionistische Abende in seinem Atelier in der Rietschelstraße
1917 kurzzeitig tätig als Militärkrankenhelfer; im Oktober Mitbegründer der Expressionistischen Arbeitsgemeinschaft Dresden, zusammen mit dem Dichter Walter Rheiner und dem Verleger Felix Stiemer; Gründung der Gruppe 1917; der Bildhauer Bernhard Hoetger erwirbt zwei Gemälde
1918 Mitbegründer und Mitarbeiter der Zeitschrift »Menschen«; Heirat mit Londa Freiin von Berg; im Sommer Beginn der Förderung durch den Wiesbadener Kunstsammler Heinrich Kirchhoff, der ihm gegen Vorkaufsrecht und Vorzugspreise bis August 1920 ein monatliches Fixum von 250 Mark zahlt; Geburt des Sohnes Luca
1919 am 29. Januar federführendes Gründungsmitglied und erster Vorsitzender der Sezession 1919; Eintritt in die KPD; fertigt Ausstattung für das expressionistische Theaterstück »Das bist Du« von Friedrich Wolf an

1920 im Januar Austritt aus der Sezession 1919; Auszeichnung mit dem Sächsischen Staatspreis für das Bild »Schwangere im Herbstwald«; Umwandlung der mit dem Preis verbundenen Rom-Reise in eine Reise ins Ruhrgebiet, dessen Reviere zum Motiv seiner Werke werden; Geburt des Sohnes Titus
1924 Mitglied der Dresdner Ortsgruppe der im Juni in Berlin gegründeten Roten Gruppe; Austritt aus der KPD; Beteiligung an der Ersten Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung in Moskau, Leningrad und Saratow
1924–1926 Reisen nach Helgoland, in die Tschechoslowakei und nach Südfrankreich
1928 Auszeichnung mit dem Großen Preis für Malerei des Sächsischen Kunstvereins in Dresden
1933 im September/Oktobre werden auf der Dresdner Ausstellung »Entartete Kunst« 40 frühe Werke gezeigt; Ausschluss aus dem Vorstand des Reichsverbands Bildender Künstler
1934 Übersiedlung nach Berlin
1937/38 im Rahmen der Aktion »Entartete Kunst« Beschlagnahme von mehr als 150 Werken aus öffentlichen Sammlungen; in der Münchner Ausstellung »Entartete Kunst« werden vier Gemälde und drei Grafiken gezeigt
1938/39 Reise nach Norwegen und England
1941 Zerstörung von Berliner Atelier und Wohnung durch Bomben; Umzug nach Damsdorf bei Potsdam
1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig; Einzug zum Kriegsdienst und sowjetische Kriegsgefangenschaft
1945 im Herbst Rückkehr nach Tautenhain
1949–1961 Professur für Zeichnung und Malerei an der Pädagogischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle; Umzug nach Berlin-Köpenick und Emeritierung
1967 Übersiedlung nach Berlin-Zehlendorf (West-Berlin)
1970–1973 zahlreiche Ausstellungen in Italien und Deutschland
1974 Auszeichnung mit der Goldmedaille der IV. Internationalen Grafik-Biennale in Florenz
1977 gestorben am 24. März in West-Berlin | TE

1897 Born on May 21st in Dresden as Conrad Felix Müller; his father worked as a blacksmith in a Dresden piano factory, his mother was first housewife, later owned a dairy; as child, took piano and violin lessons at Royal Conservatory
1911/12 Drawing lessons at the School of Applied Arts and Crafts in Dresden
1912 Painting lessons at Ferdinand Dorsch's private art school; in December, early admission to the Dresden Kunstakademie (Art Academy) through the intercession of Carl Bantzer, whom he would study with
1913 Study travels to Hessen with painting class; acquaintance with Arnold Schönberg (series of woodcuts and etchings created to Schönberg's "Pierrot Lunaire") and Peter August Böckstiegel
1914 Studio on Johannstadt side of Dresden; supported by gallerist Hofrat Holst (Richter art gallery); master student under Carl Bantzer at the Kunstakademie; acquainted with Ludwig Meidner; first exhibition in the I.B. Neumann graphic arts collection in Berlin
1915 Finished studies and began working as freelance artist; exhibitions in Richter art gallery and Herwarth Walden's Sturm Galerie in Berlin; worked for the magazine "Der Sturm" (The Storm); contract with Richter art gallery for a fixed monthly sum of 100 marks, in return for delivering prints (contract renewed 1918)
1916 Travels through southern Germany; left "Der Sturm" for the magazine "Die Aktion" (The Action); first Expressionist evenings in his Rietschelstraße studio
1917 Brief employment as medical orderly for the armed forces; in October, together with poet Walter Rheiner and publisher Felix Stiemer, founded the "Expressionistische Arbeitsgemeinschaft" (Expressionist Working Group); Founded the Gruppe 1917; sold two paintings to sculptor Bernhard Hoetger
1918 Co-founder and contributor to the magazine "Menschen" (Human Beings); married Londa Freiin von Berg; in summer, the Wiesbaden art collector Heinrich Kirchhoff began to pay him a fixed monthly sum of 250 marks (until August 1920), in return for purchase option and preferential prices; birth of son Luca
1919 January 29th, founding member and first director of Sezession 1919; joined the

Communist party; finished building stage set for Expressionist play "Das bist Du" (That's You) by Friedrich Wolf
1920 In January, left the Sezession 1919; awarded the Saxon State Prize for his painting "Pregnant Woman in Fall Forest"; instead of traveling to Rome with prize money, traveled to Ruhr Valley, which provided motifs for new works; birth of son Titus
1924 Member of the Dresden chapter of the Rote Gruppe (Red Group), which had been founded in Berlin in June; left the Communist party; took part in the First German Art Exhibition in Moscow, Leningrad and Saratow
1924–26 Traveled to Helgoland, to Czechoslovakia and to southern France
1928 Awarded the Great Prize for Painting by the Sächsischer Kunstverein (Saxon Art Association) in Dresden
1933 In September/October, 40 early works of his included in the Dresden "Entartete Kunst" (Degenerate Art) exhibition; expelled from the board of the Reichsverband Bildender Künstler (Association of Visual Artists)
1934 Moved to Berlin
1937/38 As part of the "Entartete Kunst" initiative, more than 150 works of his confiscated from public collections; in the Munich "Entartete Kunst" show, four paintings and three prints included
1938/39 Traveled to Norway and England
1941 Berlin studio and apartment destroyed in bombing; moved to Damsdorf near Potsdam
1944 Moved to Tautenhain near Leipzig; drafted for military service and was Soviet prisoner of war
1945 Returned to Tautenhain in the fall
1949–1961 Professor of Drawing and Painting in the education department of the Martin Luther University in Halle; moved to Berlin Köpenick and retired
1967 Moved to Berlin Zehlendorf (West Berlin)
1970–1973 Numerous exhibitions in Italy and Germany
1974 Awarded the Gold Medal at the Fourth International Graphic Design Biennale in Florence
1977 Died on March 24th in West Berlin | TE



Foto: Museu Lasar Segall, São Paulo

1891 geboren am 21. Juli in Wilna (Vilnius) als sechstes von acht Kindern eines Thora-Schreibers im jüdischen Ghetto
1905 Unterricht an der Zeichenschule in Wilna
1906 verlässt Wilna allein und ist zunächst in Berlin ansässig
1907 Studienbeginn an der Kunstakademie in Berlin, finanziert durch ein Stipendium
1909 verlässt die Akademie aus Unzufriedenheit mit dem konservativen Lehrbetrieb
1910 Wechsel nach Dresden, um sein Studium an der dortigen Kunstakademie fortzusetzen; Meisterschüler bei Gotthard Kuehl, dadurch eigenes Atelier
1912/13 Reise nach Holland und Brasilien, wo drei seiner Geschwister leben; Ausstellungen in São Paulo und Campinas; nach acht Monaten in Brasilien Ende 1913 Besuch in Paris und Rückkehr nach Dresden
1915 aufgrund seiner russischen Staatsangehörigkeit als »feindlicher Ausländer« zusammen mit anderen Russen nach Meissen verwiesen; auf Betreiben seines ehemaligen Lehrers Gotthard Kuehl baldige Rückkehr nach Dresden

1917 Mitglied im Verein »Der Neue Kreis«; Besuch in Wilna
1918 Veröffentlichung der Mappe »Die Sanfte« mit Lithografien zu Dostojewski; Organisation einer Ausstellung der Künstlervereinigung Neuer Kreis in der Galerie Emil Richter; im August erneut Besuch in Wilna, von dem er erst nach Kriegsende Mitte November zurückkehren kann
1919 Gründungsmitglied der Sezession 1919; am 31. Dezember Hochzeit mit Margarete Quack
1920 Einzelausstellung im Folkwang Museum in Hagen sowie in der Galerie Schames in Frankfurt a. M.; Werkmonografie von Theodor Däubler erscheint
1922 Beteiligung an der sechsten Ausstellung der Sezession 1919 in der Galerie Ernst Arnold; mit Will Grohmann Teilnahme am Internationalen Kongress fortschrittlicher Künstler in Düsseldorf; Beteiligung an der I. Internationalen Kunstausstellung in Düsseldorf; Umzug nach Berlin
1923 Ausstellungen in der Frankfurter Galerie Fischer und in der Grafischen Sammlung des Städtischen Museums

Leipzig; am Jahresende Übersiedlung nach Brasilien; erhält brasilianische Staatsbürgerschaft
1924 Ausstellung in São Paulo; Trennung von Margarete Quack
1925 Heirat mit der brasilianischen Übersetzerin Jenny Klabin, mit der er zwei gemeinsame Söhne bekommt; Europa-Reise
1926 umfassende Ausstellung von Gemälden und Grafik in der Galerie Neumann-Nierendorf in Berlin, der Katalog kann als erstes Werkverzeichnis gelten
1928–1932 erneuter Europa-Aufenthalt, vor allem in Paris, wo er sich der Bildhauerei widmet und in Holz, Ton und Stein arbeitet
seit 1932 endgültige Niederlassung in Brasilien; Bau eines Atelierhauses in São Paulo (heute Museu Lasar Segall)
1933 seine Werke werden in der Ausstellung »Entartete Kunst« in Dresden gezeigt
1937 Beschlagnahmung seiner Werke aus öffentlichen Sammlungen und Diffamierung auf der Münchner Ausstellung »Entartete Kunst«
1943 umfangreiche Ausstellung im brasilianischen Nationalmuseum in Rio de Janeiro
1951 Retrospektive im Kunstmuseum von São Paulo anlässlich seines 60. Geburtstags
1955 eigener Raum auf der 3. Biennale für Moderne Kunst in São Paulo
1957 gestorben am 2. August in São Paulo
1958–1961 Retrospektiven in Venedig, Barcelona, Madrid, Paris, Brüssel, Amsterdam, Nürnberg, Oslo, Düsseldorf und Berlin
1973 Eröffnung des Museu Lasar Segall in São Paulo
| TE

1891 Born on July 21st in Vilnius as sixth of eight children to a Torah scribe in the Jewish ghetto
1905 Lessons at the drawing school in Vilnius
1906 Left Vilnius alone, settled in Berlin
1907 Began studies at the Kunstakademie (Art Academy) in Berlin, financed by stipend
1909 Left Akademie due to frustration with conservative teaching
1910 Switched to studying in Dresden at the Kunstakademie; master student under Gotthard Kuehl, received his own studio
1912/13 Travels in Holland and Brazil, where three siblings lived; exhibitions in São Paulo and Campinas; after eight months in Brazil, visited Paris in late 1913 and returned to Dresden
1915 Due to Russian citizenship, considered "enemy foreigner", sent with other Russians to Meissen; at instigation of former teacher Gotthard Kuehl, soon returned to Dresden
1917 Member of group "Der Neue Kreis" (The New Circle); visited Vilnius
1918 Published portfolio "Die Sanfte" (A Gentle Creature) with lithographs based on Dostojewski; organized exhibition of the Neuer Kreis at Richter art gallery; in August, visited Vilnius, unable to return until end of war mid-November
1919 Founding member of Sezession 1919; on December 31st, married Margarete Quack
1920 Solo exhibition in Folkwang Museum in Hagen, as well as Galerie Schames in Frankfurt; monograph by Theodor Däubler published
1922 Participated in sixth exhibition of Sezession 1919 at Arnold art gallery; with Will Grohmann, took part in "International Congress of Progressive Artists" in Düsseldorf; moved to Berlin
1923 Shows in the Galerie Fischer in Frankfurt and in graphic collection of Leipzig Municipal Museum; end of the year, moved to Brazil; received Brazilian citizenship
1924 Exhibition in São Paulo; separated from Margarete Quack
1925 Married Brazilian translator Jenny Klabin, with whom he had two sons; travels in Europe

1926 Comprehensive exhibition of paintings and prints in the Galerie Neumann-Nierendorf in Berlin, catalogue is first catalogue raisonné
1928–1932 Another stay in Europe, especially in Paris, focused on sculpture, worked in wood, clay and stone
From 1932 Permanent residence in Brazil; built studio house in São Paulo (today Museu Lasar Segall)
1933 Works of his shown in the "Entartete Kunst" (Degenerate Art) exhibition in Dresden
1937 Confiscation of his works from public collections and defamation at Munich "Entartete Kunst" exhibition
1943 Comprehensive exhibition in Brazilian National Museum in Rio de Janeiro
1951 Retrospective show at São Paulo Art Museum on occasion of his 60th birthday
1955 His own room at the 3rd São Paulo Art Biennale
1957 Died on August 2nd in São Paulo
1958–1961 Retrospectives in Venice, Barcelona, Madrid, Paris, Brussels, Amsterdam, Nürnberg, Oslo, Düsseldorf and Berlin
1973 Opening of the Museu Lasar Segall in São Paulo
| TE

Zeittafel

1916

Personalausstellungen von Conrad Felixmüller und Otto Lange in der Galerie Emil Richter

Juni Conrad Felixmüller stellt gemeinsam mit Lyonel Feininger und Paul Kother in der Berliner Galerie Der Sturm aus

27./28. 8. Rumänien und Italien erklären Deutschland den Krieg

17. 9. Eröffnung der Ausstellung »Deutsche Expressionisten« in der Galerie Emil Richter; von den späteren Sezessionisten nehmen Felixmüller und Mitschke-Collande teil, Hugo Zehder bietet im Begleitprogramm einen Vortrag an

1917

6. 4. USA erklären Deutschland den Krieg

2. 9. Eröffnung der »Herbstausstellung Gemälde – Aquarelle – Graphik« mit Werken der Brücke-Künstler und der Gruppe 1917 in der Galerie Arnold mit Plakat von Otto Lange

2. 10. Zusammenschluss der Expressionistischen Arbeitsgemeinschaft

6./7. 11. Oktoberrevolution in Russland

1. 12. Gründung des Felix Stierner Verlags durch Stierner und Felixmüller

13. 12. Autorenabend des Felix Stierner Verlags in der Galerie Arnold mit u. a. Felixmüller, Felix Stierner, Rudolf Adrian Dietrich und Heinar Schilling

1918

15. 1. Erste Ausgabe der Zeitschrift »Menschen« erscheint

3. 3. Friedensvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Russland

21. 3. Beginn der deutschen Frühjahrsoffensive an der Westfront

Mai Erste Ausgabe der Zeitschrift »Neue Blätter für Kunst und Dichtung« erscheint

August Verbot der »Neuen Blätter für Kunst und Dichtung« bis November; die Hefte 4 bis 7 erscheinen im Dezember 1918

15. 10. Vortrag von Paul Westheim bei der Neuen Vereinigung für Kunst

November Die Zeitschrift »Menschen« teilt sich in »Montagsblätter: Politik, öffentliches Leben, Kunst und Kultur« sowie »Zeitschrift für neue Kunst, Literatur, Graphik, Musik«

8. 11. Demonstration gegen die Monarchie auf dem Dresdner Altmarkt und vor der Neustädter Hauptwache, Besetzung der Kasernen in der Albertstadt

9. 11. In Berlin ruft der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann die Republik aus und Karl Liebknecht als Führer des Spartakusbunds proklamiert die Räterepublik; Kaiser Wilhelm II. wird abgesetzt, er überträgt die Geschäfte des Reichskanzlers an Friedrich Ebert (SPD); in Dresden gründen sich zwei rivalisierende Arbeiter- und Soldatenräte (ASR) – einer dominiert von der SPD, der andere von der USPD

10. 11. Zusammenschluss der beiden Dresdner ASR; im Zirkus Sarrasani wird die Republik ausgerufen

11. 11. Deutschland unterzeichnet Waffenstillstand mit den Alliierten – Ende des Ersten Weltkriegs

13. 11. Mit der Abdankung König Friedrich August II. endet die Herrschaft der Wettiner in Sachsen

15. 11. Der Leipziger USPD-Vorsitzende Richard Lipinski wird Vorsitzender der Rates der Volksbeauftragten mit jeweils drei SPD- und USPD-Vertretern, der die bisherige königliche Regierung ablöst

16. 11. Austritt von Otto Rühle und weiteren Vertretern der USPD aus dem Dresdner ASR

16. 11. Gründung eines Künstlerrates im Neuen Rathaus unter Leitung von Paul Adler; ihm gehören viele Mitglieder der Künstlervereinigung, darunter die Akademieprofessoren Otto Gussmann und Otto Hettner, an, aber auch junge Künstler wie Conrad Felixmüller und Oskar Kokoschka

17. 11. Gründung des Provisorischen Revolutionären Künstlerrates in der Kunstgewerbeschule; unter Leitung von Walter Gasch wendet sich dieser gegen das akademische System und die »Kunstpäpste« und stellt soziale Forderungen zugunsten der Künstlerschaft

21. 11. Gründung der Sozialistischen Gruppe der Geistesarbeiter im Saal der Dresdner Kaufmannschaft

3. 12. Gründung der Novembergruppe in Berlin

7. 12. Eröffnung der dritten Ausstellung der Neuen Vereinigung für Kunst in der Galerie Emil Richter mit auswärtigen Künstlern, u. a. mit dem Berliner Carlo Mense und dem Münchner Georg Kars

14. 12. Vereinigung beider Dresdner Künstlerräte; diese bringt den Sieg der gemäßigten Kräfte über die von Gasch vertretenen radikalen Forderungen – Reform statt Revolution; dem neuen Künstlerrat steht ein Komitee von elf Künstlern vor, darunter Felixmüller, Zehder und Otto Schubert

24. 12. In Berlin gehen regierungstreue Einheiten gegen die im Berliner Stadtschloss einquartierte Volksmarine-division vor

27. 12. Landesversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte beschließt allgemeine Wahlen zur Volkskammer am 2. 2. 1919

31. 12. Gründung der KPD in Berlin

Werkliste

jeweils chronologisch

Peter August Böckstiegel

1
Weihnachtsfeier im Osten (auch: Weihnachtsfeier im Soldatenheim), 1917
Holzschnitt, 39,6 × 49,7 auf 45,6 × 61,3 cm, WV Matuszak 68, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

2
Selbstbildnis »Leben«, 1917
Holzschnitt, 29,6 × 25 auf 48 × 34,4 cm, WV Matuszak 69, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

3
Blinde Mutter (auch: Bettlerin), 1918
Holzschnitt, 34,6 × 14,9 cm, WV Matuszak 71, Peter-August Böckstiegel-Stiftung, Werther (Westf.)

4
Kinderbegräbnis in Südrussland, 1918
Holzschnitt, 28,6 × 40,7 auf 42,2 × 54,3 cm, WV Matuszak 72, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

5
Der Tod im Lazarett, 1918/19
Holzschnitt, 36,4 × 29,8 auf 56,1 × 40,9 cm, bez. u. l.: Orig. Holzschnitt Handdruck; u. M.: Tod im Lazarett; u. r.: P. A. Böckstiegel, WV Matuszak 75, Sammlung Frieder Gerlach, Konstanz

6
Meine Eltern, 1919
Öl auf Leinwand, 106 × 95 cm, bez. u. r.: P. A. Böckstiegel 1919, Privatbesitz Bielefeld

7
Singende Kinder am Meer, 1919
Holzschnitt, 31,5 × 38,2 auf 40,9 × 51,4 cm, WV Matuszak 76, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

8
Salomé, 1919
Holzschnitt, 24,3 × 34,1 auf 36,1 × 46,6 cm, WV Matuszak 79, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

9
Klage der Frauen, 1919
Holzschnitt, 51,5 × 40,8 cm, WV Matuszak 80, Peter-August Böckstiegel-Stiftung, Werther (Westf.)

10
Hanna, 1919
Holzschnitt, 36,1 × 23,8 cm, bez. u.: Orig. Holzschnitt, Handdruck III / Meine Frau / P. A. Böckstiegel 1919, WV Matuszak 81, Peter-August Böckstiegel-Stiftung, Werther (Westf.)

Otto Dix

11
Sehnsucht, 1918/19
Öl auf Leinwand, 53,5 × 52 cm, bez. o. r.: Dix, WV Löffler 1918/1, Albertinum | Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

12
Roter Kopf (Selbstbildnis), 1919
Öl auf Pappe, 73,6 × 67 cm, unbez., verso Studien von Totenköpfen, WV Löffler 1919/8, Kunstsammlungen Chemnitz – Museum Gunzenhauser, Eigentum der Stiftung Gunzenhauser

13
Männerkopf (Pol Cassel), 1919
Öl auf Leinwand, 60,5 × 52,8 cm, bez. u. r.: Dix 19, WV Löffler 1919/9, Stiftung Kunstmuseum Stuttgart gGmbH

14
Familie Felixmüller, 1919
Öl auf Leinwand, 76 × 91,5 cm, bez. o. l.: Dix 1919, WV Löffler 1919/10, Saint Louis Art Museum

15
Meine Freundin Elis, 1919
Öl auf Leinwand, 57,5 × 50 cm, bez. o. r.: Dix/ Lehmann/ Elis Fr. 1919, WV Löffler 1919/14, Kunstsammlung Gera, Leihgabe des Freistaates Thüringen

16
Bildnis des Dichters Alfred Günther, 1919
Öl auf Pappe, 75 × 53 cm, bez. u. r.: Dix, WV Löffler 1919/13, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München, Pinakothek der Moderne

17
Titelblatt der Mappe »Werden«, 1919
Holzschnitt, 24,8 × 15,7 auf 60,5 × 45 cm, bez. u. r.: Otto Dix, WV Karsch 345, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

18
Die Geburt (auch: Geburtsstunde) (aus der Mappe »Werden«), 1919
Holzschnitt, 18 × 15,6 auf 42,7 × 34,7 cm, bez. u. l.: Handdruck; u. M.: Für Max John; u. r.: Dix, WV Karsch 340/II, Städtische Sammlungen Freital

19
Ich, Dix, bin das A und das O (aus der Mappe »Werden«), 1919
Holzschnitt, 18 × 15,8 cm, bez. u.: Helene Jacob gewidmet / Dix, WV Karsch 343, Privatbesitz

20
Mann und Weib (auch: Nächtliche Szene) (aus der Mappe »Holzschnittwerk II«), 1919
Holzschnitt, 25,1 × 15,9 auf 42,4 × 34,9 cm, bez. u. l.: Handselbstdruck, u. r.: Dix, WV Karsch 29b, Privatsammlung Dresden

21
Plakat Gruppe 1919 Kunstausstellung Emil Richter, 1919
Lithografie, 92 × 59 cm, WV Karsch 338, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

22
Bildnis Max John mit Buch, 1920
Öl auf Leinwand, 69,5 × 59 cm, bez. o. l.: Dix 1920, WV Löffler 1920/16, Städtische Sammlungen Freital

23
Kriegskrüppel, 1920
Öl auf Leinwand, 150 × 200 cm, bez. o. l.: Dix 1920, WV Löffler 1920/8, ehem. Stadtmuseum Dresden, 1937 als »entartete Kunst« beschlagnahmt, verschollen

24
Die Prominenten (auch: Konstellation) (aus der Mappe »Holzschnittwerk II«), 1920
Holzschnitt, 25,2 × 19,9 auf 42,3 × 35,5 cm, bez. u. l.: 12/30; u. M.: Konstellation; u. r.: Dix 20, Karsch 25, Privatsammlung Dresden

25
Apotheose (aus der Mappe »Holzschnittwerk II«), 1920
Holzschnitt, 28,2 × 19,8 auf 43,5 × 35,4 cm, bez. u. M.: Apotheose; u. r.: Dix 20, Karsch 30, Privatsammlung Dresden

26
Die Straße (aus der Mappe »Radierwerk I«), 1920
Kaltnadelradierung, 24,8 × 22,3 cm, bez. u. l.: 13/20; u. M.: Straße; u. r.: Dix, WV Karsch 5, Kunstmuseum Albstadt, Stiftung Sammlung Walther Groz

27
Kriegskrüppel (aus der Mappe »Radierwerk I«), 1920
Kaltnadelradierung, 25,4 × 39,6 cm, bez. u. l.: Kaltnadel 14/15; u. M.: Kriegskrüppel; u. r.: Dix, WV Karsch 6, Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett

28
Streichholzhändler (aus der Mappe »Fünf Radierungen«), 1920 (1921)
Kaltnadel- und Ätzradierung, 25,9 × 30 cm, bez. u. l.: 13/20; u. M.: Streichholzhändler; u. r.: Dix, WV Karsch 11/2, Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett

29
Matrose und Mädchen (aus der Mappe »Fünf Radierungen«), 1920
Kaltnadel- und Ätzradierung, 29,9 × 24,7 auf 49,7 × 33 cm, bez. u. l.: Ätzrad. 5/10 I.; u. M.: Matrose und Mädchen; u. r.: Dix WV Karsch 13, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung

30
Billardspieler (aus der Mappe »Radierwerk II«), 1920
Kaltnadel- und Ätzradierung, 25,5 × 33,3 auf 32 × 39,5 cm, bez. u. l.: Ätzrad. 9/18 I.; u. M.: Billardspieler; u. r.: Dix, WV Karsch 12b, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Conrad Felixmüller

31
Berlin, um 1917
Bleistift und farbige Kreiden, 43 × 29,2 cm, bez. u. l.: FM, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung

32
Krieg, um 1917
Bleistift und farbige Kreiden, 40,5 × 25,5 cm, bez. u. l.: FM, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung

33
Paar im Mondschein, um 1917
Bleistift, Tusche und farbige Kreiden, 42 × 29 cm, bez. u. l.: FM, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung

34
Tod und Hoffnung, um 1917
Bleistift und farbige Kreiden, 40,5 × 27 cm, bez. u. l.: FM, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung

35
Kleine Stadt (auch: Sich unterhaltendes Paar), um 1917
Tusche und Aquarell, 39,5 × 28,5 cm, bez. u. l.: FM, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung

36
Bildnis Hans Blüher, 1917
Bleistift, 43,3 × 33,1 cm, bez. u. r. Felixmüller 1917, Sammlung Frieder Gerlach, Konstanz

37
Der Soldat im Irrenhaus, 1917/18
Farblithografie, 38 × 31 auf 38,4 × 28,5 cm, bez. u. l.: farbige Lithographie; u. M.: – Soldat im Irrenhause –; u. r.: Felixmüller 18, WV Söhn 162, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

38
Familie (auch: Familienbild), 1918
Öl auf Leinwand, 90 × 75 cm, WV Spielmann 162, ehem. Staatliche Gemäldegalerie Dresden, 1937 als »entartete Kunst« beschlagnahmt, verschollen

Die Dresdner Sezession – Gruppe 1919 wurde nur wenige Wochen nach der Novemberrevolution gegründet. Initiiert vom Maler Conrad Felixmüller fanden sich progressiv gesinnte Künstler zusammen, um die revolutionäre Euphorie mit der Stimme ihrer Kunst zu begleiten. Neben Felixmüller und Otto Dix gehörten der Gruppe auch eine Reihe von Künstlern an, die heute über Dresden hinaus nur noch wenigen bekannt sind.

Der Band gibt eine Übersicht zum Schaffen der Sezessionisten bis zum Jahr 1920. Textbeiträge widmen sich dem kulturellen Umfeld in Dresden, der Gründungsgeschichte der Sezession und der zeitgenössischen Rezeption ihrer Ausstellungen. Weitere Themen sind die Kooperation mit der Prager Künstlergruppe »Die Unentwegten«, Will Grohmann als Förderer und Begleiter der Gruppe und die weitere Entwicklung der Sezession in den 1920er Jahren.

PETER AUGUST BÖCKSTIEGEL
OTTO DIX
CONRAD FELIXMÜLLER
GELA FORSTER
WILHELM HECKROTT
OTTO LANGE
CONSTANTIN VON MITSCHKE-COLLANDE
OTTO SCHUBERT
LASAR SEGALL
LUDWIG GODENSCHWEG
EUGEN HOFFMANN
WALTER JACOB
CHRISTOPH VOLL

